

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich stand bereits auf dem Fenstersims, — da erholte sich glücklicherweise die Börse wieder.



Notizen

VON PETER MAIWALD

Snob: Er verzweifelt darüber, dass seine Verzweiflung nicht abgrundtief ist.

*

Konkurrenzgesellschaft: Eine Bemerkung derart fallenlassen, dass der Betroffene danach hinkt.

*

Wunschland: Wo man sich nur sich selbst anpassen muss.

*

Am liebsten tauschen wir unsere Unkenntnisse aus.

*

Manche beherrschen die Kunst, dass ihnen nur zu Ohren kommt, was sie hören wollen.

*

Gestern habe ich einen Scheck ausgefüllt und darauf geschrieben: Ich. Ich bekam nichts.

Mit dem Radl da

Von Dopingskandalen angeregt, fragte der Wiener *Kurier* das Muskelpaket Arnold Schwarzenegger (neuer Film: «Red Heat»), ob seine «Mäuse» denn echt seien. Der Fetzen: «Was glauben Sie? Dass ich mir chemisch Muskeln aufblase, die einen Monat halten und dann wieder zusammenfallen? Was i hob, hob i.» Und auf die Frage, wie er denn auf Promotions-Tournee trainiere: «Egal, in welches Hotel auf der Welt ich gerade komme, ob das Tokio ist oder London: Es steht schon mein Radl neben dem Bett. Das gehört sozusagen zur Zimmerausstattung.» *wt.*

Alles klar?

Ein Lebenskünstler ist ein Mann, der es versteht, der Langeweile zu entgehen, ohne deswegen die Arbeit zu Hilfe nehmen zu müssen. *am*

Aufgegabelt

Selbst den Dichtern geht die Hand schneller über das Blatt als das Auge. «Schreiben wollen sie alle, aber lesen?» — schreibt Andreas Thalmayr. Sein bezauberndes Lesebuch «Das Wasserzeichen der Poesie oder Die Kunst und das Vergnügen, Gedichte zu lesen» stellt er mit dem Satz vor: «Wenn es nach der Zahl der Produzenten ginge, wäre die Poesie ein Massenmedium.» *Claudius Babst*

Dies und das

Dies gelesen: «Jeder zweite Mann klagt: Meine Frau kann nicht kochen.»
Und *das* gedacht: Ich Glückspilz: Meine kocht doppelt so gut! *Kobold*

Gesucht wird ...

Der Name des erfolgreichen Wahlhelfers, der 1987 Abschied von EWG nahm und nach dem auf Seite 36 gefragt wird, ist **Hans-Joachim Kulenkampff**, Showmaster von «Einer wird gewinnen», geb. 1920.

Auflösung von Seite 36: Es folgte 1. ... Kd4!! und Weiss gab sich geschlagen. Er ist im Zugzwang und müsste ohnmächtig zusehen, wie — etwa nach 2. Kf3 g2! — einer der beiden schwarzen Bauern sich in eine Dame umwandelt.

Bäcker-Lied

So ein Teig, so wunderschön wie heute ... *am*

Woher die Kraft?

Das Gefährliche an der Schokolade: Ein Stück enthält gerade soviel Energie, wie man braucht, um sich ein zweites zu besorgen. *am*

Äther-Blüten

Eine in Mundart erschiene Todesanzeige wurde im Lokalradio Basilisk (ungefähr) so kommentiert: «Daas kennt aim Träne in d Auge dribe, und zwor nit wäge däm liebe Mitmänsch, wo gschtorbe isch, aber wägen em Dialaggt, wo s drin gschribe isch!» *Bohoris*

Al Capononara

Was Gangster vom Blaue-Bohnen-Adel gern assen, verriet in Chicago die Tochter des Gangsters Sam Giancana. Dank ihr weiss man: Al Capone mochte besonders gern «Spaghetti Capononara», also im Gegensatz zur «Carbonara» eine Fleischsauce mit Steak «saignant». Nun ja, wenn schon: In zwei Zürcher Restaurants in Bellevuenähe finden sich auf der Spaghettikarte neben den Varianten «Go to hell» und «Italian Connection» auch die Spaghetti «Al Capone», unter anderm mit «kleinen Kugeln aus gehacktem Rindfleisch». *G.*

Als ein Papiergewichtboxer

sein Gewicht um zwei Kilos erhöhen musste, verschlang er kurzerhand zwei Telefonbücher. Daraufhin wurde er nicht Weltmeister im Boxen, aber er war der Schnellste im Auskunftsbüro. Angesprochen auf die Nummer 221 25 73 sagte er sofort: Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in 8001 Zürich.